

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reflamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Georg Roth, Spangenberg.

Nr. 4.

Donnerstag, den 14. Januar 1909.

2. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.

Spangenberg, 13. Januar 1909.

Die am vergangenen Sonntag vom hiesigen Kriegerverein einberufene Versammlung zwecks Gründung einer freiwilligen Sanitätskolonne war außerordentlich zahlreich besucht. Die Versammlung, zu der auch der Kgl. Landrat von Mischoff erschienen war, wurde eröffnet und geleitet durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Herrn Forstassessor Büß. Hierauf machte Herr Oberstabsarzt Dr. Reymann-Cassell in einem kurzen Vortrag die Jubelversuche mit den Zwecken, Zielen und Pflichten der freiwilligen Sanitätskolonne bekannt und gab auf gestellte Fragen die diesbezüglichen Aufschlüsse. Herr Landrat v. Mischoff gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß man in Spangenberg die Bildung einer Sanitätskolonne beabsichtigte und wünschte, daß Erfolg nicht ausbleiben möchte. Es meldeten sich dann eine ganze Anzahl hiesiger sowie auch Elbersdörfer Bürger zu dem freiwilligen Samariterdienst, jedoch die Errichtung der Sanitätskolonne wohl sicher ist. In seinem Schlussworte dankte Herr Mischoff Büß dem Herrn Redner für seinen schönen Vortrag und dem Herrn Landrat für sein Erscheinen. Bemerken wollen wir noch, daß die erste Anregung zur Bildung einer Sanitätskolonne in Spangenberg von dem Kriegervereinsmitglied Herrn Wittenberg ausgegangen ist.

In ausverkauften Heinz'schen Saale fand am vergangenen Sonntag abend das II. große Streichkonzert, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Casseler Artillerie-Regiments, statt. Ein ausgewähltes Programm wurde geboten und reicher Beifall wurde der Kapelle nach jeder Vortragsnummer gesendet, jedoch einige Zugaben gegeben werden mußten. Besonders hervorheben wollen wir: „Chant du Rossignol, Solo für Piccolo-Flöte von Filipowst, das außerordentlich gut gefiel.“

Wie die Königliche Eisenbahndirektion in Cassel bekannt gegeben hat, findet die Betriebsöffnung der Neubahnstrecke Bad-Wildungen-Buhlern, welche zum 1. Januar 1909 in Aussicht genommen war, erst am 1. Februar 1909 statt.

Die Vollerammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel, welche für die letzte Woche des Monats Januar in Aussicht genommen war, ist aus verschiedenen Gründen um einige Tage verschoben worden und wird nunmehr in der ersten Woche des Monats Februar abgehalten werden. Die Verhandlungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

In der am vergangenen Sonnabend im Gasthof zur Stadt Frankfurt hier abgehaltenen Versammlung des Club „Gemütlichkeit“ wurde zu den Punkten der Tagesordnung beschlossen: Am Sonntag den 14. Februar 1909 von Abends acht Uhr ab ein Fastnachts-Kappentanzchen im Saale des Gastwirts Chr. Engeroth „zum deutschen Kaiser“, hier abgehalten; Gäste sind hierbei herzlich willkommen jedoch ist der Zutritt nur mit Kartentappen — welche im Vorzimmer des Saales zu haben sind — gestattet. Bei der Neuwahl des gesammten Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Als ersten Vorsitzenden Schuhmacher Frz. Siebert, als zweiten Vorsitzenden: H. Siebert, als Kassierer: Landrießtr. W. Landfiedel und als Schriftführer: Kaufmann Ed. Mohr. Zu Stellvertretern für Kassierer und Schriftführer wurden die Herren Klempner W. Rufnau und Steinbildhauer Karl Fenner gewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Die rückständigen Beiträge wurden abkassiert und als neues Mitglied wurde Herr Aug. Siebert II. einstimmig aufgenommen; auch der letzte Punkt der Tages-Ordnung (ein Fäpchen Bier von ungenanntem Spender) wurde freundlich erledigt. Die Clubver-

sammlungen und deren Tages-Ordnungen werden den Mitgliedern für die Folge durch die Spangenberg Zeitung bekannt gegeben.

Es geht auf Osnern zu und damit der Konfirmation entgegen, durch welche tausende von Knaben aus der Schule entlassen und einem bürgerlichen Berufe zugeführt werden. Da sehen wir dem jetzt wieder in den Zeitungen zahlreiche Lehrlings-gesuche von Handwerkern und sonstigen Gewerbebetreibenden, die wir den betr. Eltern zur Beachtung bestens empfehlen möchten. Gerade im Handwerk bietet sich für intelligente junge Leute, die in der Schule etwas gelernt haben, mehr denn in manchen anderen überfüllten Berufen eine gute Aussicht auf eine spätere autönmliche Existenz und man möge sich deshalb durch die Meinung, daß der Sohn etwas besseres, höheres werden müsse, als sein Vater, nicht verleiten lassen, diesen in solche Erwerbskreise einzuführen, von denen man sich so viel verpricht, die aber zum weitaus größten Teil für Eltern und Söhne arge Enttäuschungen bringen. Auch das sofortige Geldverdienen des jungen Mannes möge nicht in Frage kommen, drei oder vier Jahre Lehrzeit sind keine Ewigkeit, aber das sichere Fundament für späteren Erwerb und für eine geachtete Stellung im deutschen Berufsleben.

Wörschhausen. Vor kurzem wurde im hiesigen Orte ein Gesangverein gegründet. Dirigent ist Herr Kandidat Hartwig. Genannter Verein zählt schon über 30 Mitglieder.

Pfeffe. In der Nähe unseres Ortes wurde am Sonntag abend, mit dem um 8 Uhr vorbeifahrenden Eisenbahnzug ein stattlicher Rehböck überfahren.

Albshausen Kr. Melsungen. Der seltene Fall, daß gleich zwei Mitglieder einer Familie zur letzten Ruhe gebettet wurden, ereignete sich am vergangenen Freitag hier. Unter großer Beteiligung von Freunden und Bekannten aus nah und fern wurden der 34-jährige Landwirt Konrad Ludwig und dessen 78-jährige Schwiegermutter zu Grabe getragen.

Philippstal. Am Sonnabend nachmittag verunglückte der bei der hiesigen Gewerkschaft Hattorf beschäftigte Monteur Schürmann dadurch, daß er in dem Türbinenraum der elektrischen Zentrale hier, eine Starkstromleitung streifte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wie der Unfall sich zugetragen hat, weiß man nicht genau, da während desselben niemand zugegen war.

Bebra. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Montag morgen gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Der Bahnarbeiter Werner aus Rotenburg wollte von der Nacharbeit nach Hause gehen und da er keine Zeit hatte betrat er ein Gleis, um so schneller zum Zuge zu gelangen. Es war jedoch anders über ihn bestimmt. Der D-Zug Frankfurt-Berlin kam herangebraust, und Werner wurde von der Lokomotive erfaßt, die ihm beide Beine abfuhr und den Schädel zertrümmerte. Der Tod trat sofort ein. Nur durch den Trauring konnte man den Namen feststellen. Der so jäh aus dem Leben geschiedene steht im Alter von 34 Jahren und hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Cassel. 30 Stück wertvolle Hühner wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem Grundstücke der Mombachstraße gestohlen. Die Diebe erbrachen vom Friedrichshof aus ein und schlachteten im Stalle die Tiere ab.

Münden. Die Lungenheilstätte am Saume des Reinhardtswaldes nimmt jetzt nicht nur Rekonvaleszenten aus dem Bereich des 11. Armeekorps auf, sondern aus allen Garnisonen des deutschen Reiches. Zurzeit sind acht Erholungsbedürftige aus Berlin, Lübeck, Hamburg, Darmstadt usw. hier anwesend.

Göttingen. Verbrannt hat sich am Sonnabend nachmittag ein 5-jähriges Mädchen des Lokomotiv-

führers L. von hier. Das Kind, welches bei den Großeltern am Kreuzenberg in Pflege ist, hatte in einem unbewachten Augenblicke mit Streichhölzern gespielt, wobei seine Kleider Feuer fingen. Da das Mädchen lebensgefährliche Brandwunden erlitt, mußte es sofort in klinische Behandlung gegeben werden.

Ziegenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in dem Steinbruch der Niederhessischen Basaltwerke bei Friedigerode. Die beiden Arbeiter K. und Z. wurden durch herunterfallende Erd- und Steinmassen getroffen. Z. kam mit leichten Verletzungen davon, K. dagegen mußte brennungslos von seinen Kollegen in seine Wohnung getragen werden. Der schnell herbeigerufene Arzt aus Oberaula stellte eine Gehirnerschütterung fest. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

Nesselröden bei Duderstadt. Hier ereignete sich am Montag ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein 13 Jahre alter Schulfknabe schoß mit seinem Bogen einen aus Schilfrohr hergestellten Pfeil auf einen 11-jährigen Knaben. Der Pfeil traf das rechte Auge, daß sofort auslief. Der bedauernde Knabe befindet sich in der Klinik zu Göttingen. Hoffentlich gelingt es, die Sehkraft auf dem anderen Auge zu erhalten.

Siegen. Die Reichstagserversammlung in Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf hatte folgendes Ergebnis: Mumm (Christlichsoz.) 13429 Stimmen, Vogel (natl.) 7820, Nutsche (rif. Vgg.) 4567, Schärmügel (Ztr.) 3046, Schneider (christl. nat.) 1022, Gogowastki (Soz.) 1694 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Mumm und Vogel.

Aus der Böhm. Eine reizende Episode, die ein heiteres Licht auf unsere ländlich friedlichen Verhältnisse wirft, ereignete sich während des Nachmittagsgottesdienstes am Neujahrstag im Dorfe K. Sitzt da unter der andächtigen Gemeinde auch der greise Schäfer B., der schon an die 80 Jahre zählt. Ihn friert, denn die Kirche ist ungeheizt und die Predigt scheint noch immer kein Ende nehmen zu wollen. Da rafft er seine letzten Lebensgeister zusammen und ruft in kindlich bittendem Ton zum Prediger auf der Kanzel gemeldet: „Herr Pfarr' härn's nu uff, mich friert's gar 'sehr!“ Und wirklich erhört der gutmütige Pastor das Flehen des Greises und sagt schnell Amen. Aber was ist das? Statt daß die Orgel zum Lied erbraust, bleibt's stumm in der Kirche. Alles schaut und guckt nach dem Organisten und dem Luftmacher. Die aber waren nicht zu entdecken. Sie waren längst in ein warmes Nachbarhaus geschlüchtet, um dort die gewohnte lange Predigt abzuwarten, nicht ahnend, daß der Schäfer heute ein frühes Amen gebieten würde. Der Pfarrer aber saßte sich schnell. Ein paar Schritte zur Orgel, ein Schulbus' tritt die Bälge und brausend ertönt's durch das Kirchlein bald: „Das alte Jahr vergangen ist...“

Wiesbaden. Im Rabengrund hat sich am Montag ein 13-jähriger Schüler, Sohn einer Witwe aus Furcht vor Strafe für einen Diebstahl erhängt.

Letzte Nachrichten.

New-York, 13. Januar. In der Viehbranch-Kohlenmine brach plötzlich Feuer aus, durch das hundert Arbeiter die Ausfahrt versperrt wurde. Man fürchtet, daß sie alle verloren sind, da es unmöglich ist, Rettungskolonnen in die brennende Grube einzufahren zu lassen.

Wetterbericht.

Au 14. Januar: Ziemlich heiteres, meist trockenes Wetter mit Frost. Später Trübung, wärmer, zuletzt Regen und Wind.

Am 15. Januar: Zuerst wärmer, windig, ziemlich trüb, Regen. Nachher kälter werdend, Schnee, veränderlich.

Am 16. Januar: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kälter, windig. Schneeschauer.

Amtliche Erklärung über den Neujahrsempfang des Kaisers.

Der Reichs- und Staatsanzeiger enthält folgende Erklärung: „Seine Majestät der Kaiser und Königin hat am 2. Januar, wie alljährlich, eine Botsprechung mit den kommandierenden Generalen abgehalten. Die Aufseherungen Seiner Majestät waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten darüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Botsprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei den letzten Mandaten gemachten tatsächlichen Erfahrungen wies Seine Majestät der Kaiser auf eine sorgfältig erschienene akademische Studie hin, in der die Gestaltung des modernen Krieges und die Einwirkung der neuzeitlichen Waffen auf das Gesicht entwickelt sind. Die in dieser militärischen Arbeit auch enthaltenen politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Das Kaisermandat wird in diesem Jahre zwischen dem 13. (württembergischen) Armeekorps und dem 14. (bavischen) Armeekorps stattfinden. Als Gelände wird voraussichtlich die Gegend zwischen Sulz und Heilbronn in Frage kommen. Für das Mandat werden auch wieder bayrische Truppen herangezogen werden.

Die Note der deutschen Regierung betr. den Reichstreit mit der Schweiz regt in erster Linie eine Verständigung zwischen deutschen und schweizerischen Willern an. In Bern aber betrachtet man derartige weitere Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Mätern als völlig aussichtslos, da auch die früheren Botsprechungen gänzlich scheiterten. Deutschland verlangt, daß ein Schiedsgericht die Mehlfürage zu entscheiden habe, und eine Entscheidung darüber, ob die Schweiz berechtigt sei, in Anwendung des Schweizer Zollgesetzes einen Zollzuschlag auf deutsches Mehl zu erheben.

Der Entwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, der kürzlich vom Bundesrat genehmigt worden ist, wird in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen. Der Entwurf ist bereits veröffentlicht worden, hat aber auf Weite der Interessenten noch mannigfache Änderungen erhalten. (Der Entwurf bringt verschärfte Bestimmungen gegen schwindelhafte Ausverkäufe und verbietet Nachschübe bei Ausverkäufen. Der Polizei wird ein Kontrollrecht über den Warenbestand eingeräumt.)

Die Nachricht, daß die Wahl des Reichstagsabgeordneten v. Kaphengst (Wahlkreis Ost- und West-Sternberg) von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt worden sei, bestärkt sich nicht. Die Wahlprüfungskommission hat nur Erhebung angedeutet.

Im Steuerauschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer gab der Finanzminister ein trübes Zukunftsbild von den bayrischen Finanzen. Er erklärte, daß die nächsten Jahre einen gesteigerten Geldbedarf bringen würden. Wenn die Finanzreform nicht die nötigen Mittel gäbe, so würden die bayrischen Staatsfinanzen erheblich gesteigert werden müssen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bundesstaaten nicht weiter mit

Matrularbeiträge belastet werden würden. Die verbandelten Regierungen schubeten für 1903 an ungedeckten Matrularbeiträge etwa 80 Millionen Mk. Falls diese bezahlt werden müßten, so müßten für 1911 von Bayern für diese Beiträge aus dem Jahre 1903 allein etwa 9 Millionen aufgebracht werden, was einer Steigerung der Steuern um zwanzig Millionen gleichkäme.

Osterreich-Ungarn.

Der Landtag im österreichischen Kronlande Krain ist mit großen Feiern eröffnet worden. Die Slowenen überhäufte den Landespräsidenten Baron Schwarz wegen der blutigen Kainbacher Ausschreitungen im September v. mit Beschimpfungen, wie: „Mörder!“ „Lump!“ „Seine Hände sind mit Blut bedeckt!“ Ein Abgeordneter hielt ihm eine blutige Manichette entgegen mit dem Rufe: „Das ist das Blut Ihrer Opfer!“ Der Arm dauerte während der ganzen Eröffnungsrede fort und zwang den Präsidenten endlich, die Sitzung aufzuheben.

Die tschechisch-nationalsoziale Partei in Böhmen steht in starkem Verfall, mit den Serben in landesverräterischer Absicht Fühlung genommen zu haben. Von der Postbehörde in Prag wurde nämlich ein Telegramm aus Belgrad beschlagnahmt, daß die nationalsoziale Partei blockiert. Es lautet: „Woh befindet sich auf Wege.“ Es ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Frankreich.

Frankreich hat für Marokko wieder einmal einen besonderen Wunsch. Es will die Abwicklung aller Schwierigkeiten einer internationalen Konferenz, die unabhängig von der fremden Diplomatie in Tanger arbeiten soll, übertragen wissen. Dieser Gedanke wird merkwürdigerweise auf eine Zuschrift aus Berlin zurückgeführt. Man hält in französischen Regierungskreisen für möglich, daß einem solchen Organe die Ordnung gewisser finanzieller Angelegenheiten probeweise anvertraut werden könnte, da die Marokkobank sich für staatsfinanzielle Aufgaben höherer Ordnung als zu schwerfällig erweist.

Balkanstaaten.

Der Stand der Verhandlungen zwischen den an der Balkankrise beteiligten Mächten ist nach wie vor derselbe. Der bisherige Notenwechsel bietet keinen Fortschritt auf eine Verständigung über die wichtigsten Punkte. Die Verhandlungen zwischen Wien und Konstantinopel, die in letzter Zeit lozulagen auf dem toten Punkt angelangt waren, sollen demnächst wieder aufgenommen werden, mit welchem Erfolg, ist natürlich abzuharren. Am wenigsten günstig stehen die Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg. Unter diesen Umständen ist an den Zusammentritt der vielbesprochenen Balkan-Konferenz noch nicht zu denken. Da Serbien und Montenegro ihre Kriegsrüstungen eifrig fortsetzen, ist es nicht ausgeschlossen, daß es im Frühjahr zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommt, wenn nicht schon vorher der von der serbischen Regierung geplante und unterstützte Bandenfall in Bosnien Osterreich-Ungarn zu ernstlichen Abwehrmaßnahmen zwingt.

In Mossul (asiatische Türkei) ist es zwischen Volk und Militär zu blutigen Kämpfen gekommen. Es waren 30 Tote und 40 Verwundete zu verzeichnen.

Amerika.

Kurz vor seiner Amtseinführung hat Präsident Roosevelt noch einen Kampf mit dem Senat auszufechten. Das Haus hat einstimmig beschlossen, alle Botschaften des Präsidenten abzulehnen, wenn sie nicht in einem achtungsvollen Tone gehalten sind. In seiner letzten Botschaft hatte der Präsident einen Senator der Teilnahme am Landschwindel bezichtigt, was sich als ungerechtfertigt

erwiesen haben soll. Man erwartet in den Ver. Staaten mit Spannung die Lösung des Konflikts.

Asien.

Die chinesische Regierung, die es abgesehen von der Amtsentsetzung Juan Jikais zu verhandeln, offenbar noch nicht schüffig über die weiter zu treffenden Maßnahmen. Sicher ist, daß in Regierungskreisen die Ansicht herrscht, die in der jüngsten Zeit in diesem Augenblick ein Zusammenwirken der Mächte vorzuziehen zeigen, daß er nicht ohne Gefahr die friedlicheren Reformen verlassen darf. Leider sind sich die Mächte auch diesmal nicht einig. Infolgedessen ist ihren Vertretern in Peking jeder Schritt beim Ausübung ihres Amtes unterlassen worden. Alles hängt davon ab, wie man die Entlassung Juan Jikais in den Provinzen, wo er viele Anhänger hat, aufzunehmen wird. In Peking ist das Gerücht aufgetaucht, Juan Jikais sei Kaiser Kwangsi habe vergiftet lassen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Regierung dieses Gerücht nur in Umlauf gesetzt hat, um ihre Maßnahmen rechtfertigen zu lassen.

Die gegen den Schah gerichtete Bewegung gewinnt in Persien von Tag zu Tag mehr Anhänger. In der Hauptstadt Teheran, wo die Macht des Schahs noch am größten ist, wird bereits offen die Revolution ausgerufen. Inzwischen werden die unbesetzten Konsulate im Nordwesten des Reichs unter dem Führer Sattar Khan immer häufiger. Sie haben jetzt sogar alle in diesem Gebiete liegenden Polizeitruppen, die sie daran hindern wollten, in die Hände der Schahs mit Beschlag belegt und die Regierungsgeschäfte. Übereinstimmende russische und englische Meldungen aus der persischen Hauptstadt bezeichnen die Lage des Herrschers als sehr kritisch.

Das Erdbeben in Süditalien.

Der Berichterstatter des Berl. Lok.-Anz., der im Automobil die Gebiete des Erdbebens in Kalabrien bereist hat, schreibt darüber u. a.: „Das ganze südliche Kalabrien ist fcheinbar von den Bewohnern verlassen. Hier hat das Erdbeben am heftigsten gewütet und weil meist Schäden an Gebäuden als in Reggio und Messina ausgerichtet. Gerade dort aber sind die Bewohner eigenlich selbst überlassen, obgleich sie mit Lebensmitteln verlorjt sind. Im Automobil die Gegend abfahrend, habe ich hier keinen Menschen mehr unter dem Dach, sondern alle auf der Straße kampieren gesehen. Diese verlassenen Ruinenorte sind es, die den schauerlichsten Eindruck hervorrufen; am gräßlichsten aber von allem Gland ist eigentlich zu sehen, wie die Behausungen rings um jene Ortshäfen herumlungern den Menschen wieder in den Urzustand zurückfallen; sie kennen nur noch

Hunger und Furcht.

nämlich Furcht vor den sich immer wiedergebenden Erdstößen. In den letzten Tagen haben sich in dem ganzen Erdbebengebiet die Erdstöße wiederholt. Glücklicherweise waren sie nur leichter Natur und haben wenig Schaden verursacht, hingegen die Bevölkerung von neuem erschreckt. Nachdem die Verletzten aus den zerstörten Städten und Dörfern zum größten Teil geborgen sind, ist die Hauptfrage der Rettungsmannschaften auf die Verpflegung und Unterbringung der vielen Tausende von Darbenden gerichtet. Am 7. d. erfolgte in Monteleone, das vor dr. Jahren vom Erdbeben fast völlig vernichtet wurde, ein Erdstoß, der ein altes Haus umwarf und allgemeinen Schreden verursachte. Die Bewohner eilten auf die Straße und übernachteten zum großen Teil im Freien.“

Das zerstörte Messina.

Noch immer lauten Nachrichten ein, daß Bedenke aus den Trümmern Messinas ausgegoben werden. In welchem Zustande sich die Bewohnernwerten befinden

Nemesis.

13] Kriminalroman von E. Görbis.

(Fortsetzung.)

Drei hohe Fenster, die diese Halle glänzend erleuchteten, waren zu mächtigen Glastüren erweitert worden, aus denen man auf einen Balkon hinaustrat, um dort die zauberhafte Aussicht auf die endlose Fläche der blauen Dsee genießen zu können.

Neben der Waffenhalle lag auf der einen Seite der bildergeschmückte Ahnensaal, auf der andern die sogenannte Weiler Galerie, ein sehr großes Gemach, um das in halber Höhe ein auf Pfeilern ruhender Altan sich hinzog, bestimmt, bei großen Festen die Musikkapellen aufzunehmen.

Durch diese Prachtträume wurde Leonhard von dem Diener nach jenem Schlosshügel geführt, in dem sich die gräfliche Familie Dittinghausen aufhielt.

Diese Gemächer trugen in ihrer Ausstattung das Gepräge des vorigen Jahrhunderts. Die Wände waren mit Gobelins und seidenen Tapeten bekleidet, die Möbel vergolbet, die Wölster der Sofas und Sessel mit seidenen Damaststoffen bezogen.

Der Bediente ließ Leonhard in einen Salon eintreten.

Auf einem Sofa saß eine Dame in tieferer Trauerkleidung, die Frau Gräfin Petronella von Dittinghausen, geborene von Tilly.

In ihrer Jugend war sie Hofdame bei einer Prinzessin gewesen; jetzt mochte sie fünfundvierzig Jahre zählen und ihre Schönheit, wenn sie jemals schön gewesen, war längst vergangen, aber der Stolz auf ihre vornehme Geburt war nicht nur geblieben, sondern mit den Jahren noch gewachsen.

zu erscheinen, trug sie stets einen ungeheuren falschen Zopf, der wie ein riesiges Vogelnest oben auf ihrem Scheitel befestigt war.

Der Graf, um acht bis zehn Jahre älter als seine Gemahlin, war ebenfalls mehr klein als groß und neigte wie jene zur Korpulenz. Das glatt rasierte Kinn und der gewaltige graue Schnurrbart verrieten den früheren Kavallerie-Offizier.

Der Graf saß auf einem Sessel, in nächster Nähe seiner Gemahlin.

In einiger Entfernung von dem gräflichen Paare, in einer Fensternische, stand eine junge Dame, mit dem Rücken an das Fensterbrett gelehnt, so, daß sie ihr Gesicht dem Innern des Salons zugewandt hatte.

Es war Komtesse Eva, die achtzehnjährige, einzige Tochter des gräflichen Paares, die vermittelte Braut des vor einem halben Jahre verstorbenen Majorats-erben, Baron Kuno von Grödenitz. Die Komtesse war klein wie ihre beiden Eltern, aber von einem entzückenden Ebenmaß in den Formen ihrer jugendlichen Gestalt.

Ihr reizendes Gesicht mit dem frischroten Mündchen, das zwei wundervolle Zahnreihen barg, war umgeben von einer Fülle dunkelbraunen Haars, das, in der Mitte einfach geschleitet und zurückgeschlämmt, in zwei prachtvollen Büscheln auf ihren Nacken niederfiel.

Die Komtesse trug wie ihre Mutter, tiefe Trauerkleidung, nur mit dem schwarzen Schlepprock angelegt hatte und Evas Kleid kurz geschnitten war, wodurch ein Paar allerliebster kleiner Füße entfaltete wurden.

Ziemlich gleichgültig blickte sie dem Eintretenden entgegen, denn sie war nur auf Befehl ihres Vaters im Salon erschienen.

von Grödenitz.“ sagte der Diener, indem er sich tief vor Graf und Gräfin verneigte und dabei auf Leonhard zeigte.

Der Graf machte, fast ohne sich zu bewegen, ein kurzes entlassendes Zeichen mit der Hand.

Der Diener entfernte sich.

Gräfin Petronella hielt ihr Lognon vor die Augen und murkerte den sich zweimal vorbeugenden Leonhard mit rüchlichstem Hochmut.

„Gestatten mir die Verschäften,“ begann Leonhard, indem er mit gebogenem Rücken stehen blieb.

„Ihnen meine Aufwartung zu machen und unterthänigste Nachsicht von meinem gnädigen Herrn Baron zu bringen.“

Die Gräfin ließ augenblicklich ihr Glas sinken und richtete einen Blick grenzenloser Aberrachtung auf ihren Gemahl, als wollte sie sagen:

„Der Mensch spricht eher, als er gefragt worden ist? — Welche Kühnheit! — Weise den Menschen in seine Schranken zurück!“

„Unser Better,“ nahm nun der Graf das Wort, „wird Ihnen wohl vermutlich einen Auftrag an mich auszurichten befohlen haben?“

„Nein,“ antwortete der schlaue Leonhard, der die Schwäche des gräflichen Ehepaares sogleich durchschaut hatte, dem es aber darauf ankam, sich bei demselben in Gunst zu setzen, „mein gnädiger Herr hat mich mit seinem Auftrage für den Herrn Grafen und die Frau Gräfin beehrt, da er mich einfachen Dieners nicht würdig hielt, der Vermittler eines Grußes bei seinen hohen Verwandten zu sein.“

Er verneigte sich bei diesen Worten abermals. Graf und Gräfin nickten wohlgefällig. Sie schätzten sich angenehm berührt, daß dieser „Mensch“ sich der großen Achtung bewußt war, die demselben von ihnen zuteil

läßt sich leicht denken, da sie zehn Tage lang unter den Schuttmaffen lagen. Die zuletzt ausgegrabenen waren zwar alle noch lebend, jedoch wahninnig geworden. Die Soldaten haben damit begonnen, die Trümmer der Stadt in Aufruhr zu hegen. Diese Arbeit wird acht Tage in Anspruch nehmen. Paroissien durchziehen die Straßen und erschrecken jeden, der sich ohne Erlaubnis in den Ruinen aufhält. An einem Tage wurden 90 Mörder erschossen.

Die italienische Deputiertenkammer

hat eine außerordentliche Sitzung veranstaltet. In Anwesenheit von 400 Deputierten und vor überfüllten Tribünen eröffnete der Kammerpräsident die Sitzung. Er sprach von der tiefen Trauer, in die das Land durch den schrecklichen Untergang vieler blühender Städte versetzt sei, von der großen Teilnahme, die alle Bürger an dem Geschick Italiens genommen haben, von der großen Tapferkeit, die Meer und Flotte Italiens sowie die herbeigeeilten Seelen der befreundeten Nationen gezeigt hätten. Er spricht all den Tapferen, den fremden Nationen und Souveränen den Dank des italienischen Parlaments aus. Als der Präsident der Opfer gedachte, die das Erdbeben erforderte, wurde seine Rede durch Tränen erstickt; als er sagte, Messina und Reggio müßten zu neuem Leben erwachen, folgte donnernder Beifall der Deputierten. Darauf erhob sich Ministerpräsident Giolitti. Er schloß sich den Worten des Kammerpräsidenten in allen Teilen an und wiederholte den Dank für die Hilfeleistung der fremden Nationen und Souveräne. Auch er sagte, Messina und Reggio müßten wiedererstehen, und bat den Präsidenten, eine Kommission zu ernennen, die ein Regierungsprojekt vorberaten solle. Erneuter, nicht endemollender Beifall ertönte. Der Kammerpräsident bestimmte für diese Kommission zwölf Mitglieder aller Parteien.

Die deutsche Hilfe.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin stehende deutsche Hilfskomitee hat bis jetzt schon annähernd 200 000 M. für die Nothleidenden in Süditalien aufgewendet. Von dieser Summe sind 200 000 Mark dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zum Ankauf von Materialien und Ausrüstung der Hilfs- expeditionen zur Verfügung gestellt, der Rest ist direkt an das deutsche Generalkonsulat in Neapel überwiesen. Aber diese Summen reichen bei weitem nicht, um auch nur einen kleinen Teil des ungeheuren Glücks, das im Erdbebengebiet herrscht, zu lindern. Mit allem Eifer wird darum die Sammlung vorgetrieben. Auch von dem übrigen Auslande laufen in Rom und Neapel dauernd Unterstützung ein. Gegenwärtig ist noch nicht einmal zu übersehen, welcher Mittel es bedarf, um den überlebenden Opfern der Katastrophe einen neuen Wirkungskreis zu schaffen. Am Augenblick gilt es nur, Hunger und Durst zu stillen, Kleidung und Obdach zu schaffen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Gesteinsmünde. Der von einer Fangreise zurückgekehrte Fischdampfer „Orion“ hat am 6. d. in der Nordsee die Leiche des am 12. Oktober v. bei der Ballon-Dauerweiffahrt der internationalen Weltfahrten mit dem Ballon „Hergesell“ des Oberbayerischen Vereins für Luftschiffahrt verunglückten Leutnants Foertsch aufgefunden. Die Leiche wurde auf Grund von Legitimationspapieren, die man bei ihr fand, erkannt. Da sie bereits in der Verwesung übergegangen war, wurde sie in ein Segeltuch gewickelt und im Meere bestattet. Am 12. Oktober v. waren die Leutnants Foertsch und Hummel mit dem Ballon „Hergesell“ als Teilnehmer der Dauerfahrt, die anlässlich des Gordon-Bennet-Fliegens veranstaltet wurde, in Schmargendorf bei Berlin ausgeflogen. Als einige Tage keine Nachricht von den beiden Luftschiffern einlief, war man bereits sehr beunruhigt, und durch ausgehende Torpedoboote wurde nach dem Schicksal der Vermissten geforscht.

„Die Bitte,“ fuhr Leonhard fort, „bei Euer Gnaden vorgelesen zu werden, wurzeln nur in dem Wunsch, meinen untertänigsten Respekt bezeugen zu dürfen, was mir der niedrigeren Dienerschaft gegenüber unerlässlich erschien; ich war bei dem Herrn Kanalarbeiter gewesen, allerdings im Auftrage meines gnädigen Herrn, um dessen Befehle hinsichtlich seines Einzuges hier zu überbringen, da müßte ich mich doch ganz entschieden viel mehr der huldvollen Gnade des Herrn Grafen und der Frau Gräfin empfehlen. Das lag in meinem Respektgefühl.“

Die Gräfin war ihren Kopf noch mehr hintenüber, als nähme sie viele übertriebene Unterwürfigkeit, die sich in Leonhards Worten dokumentierte, wie einen ihr schuldigen Tribut hin, der sich ganz von selbst verstand.

Auch der Graf ließ durch keine Äußerung merken, daß er Leonhards Artigkeit besonders hoch aufnahm, denn darin hätte eine Veranschaulichung dieses Mannes gelegen, der in den Augen des Grafen und seiner Gemahlin doch nur zu der „höheren“ Dienerschaft gehörte.

Aber er richtete jetzt einige Fragen an Leonhard, die die Weise des Barons betrafen.

Darauf entließ er ihn. Als Leonhard sich mit denselben Zeichen äußerer Unterwürfigkeit, wie er eingetreten war, auch entfernt hatte, wandte sich der Graf an seine Damen, die keine Silbe mit dem Sekretär ihres Verwandten gesprochen hatten, die Gräfin, aus Stolz, die Komtesse zufolge der eingetragenen Sitze, die ihr verbot, in Gegenwart ihrer Eltern sich in ein Gespräch mit untergeordneten Personen zu mischen.

Diese Einrichtung war getroffen worden, da der

Die Befürchtungen, i. e. man wegen eines Unfalles gehagt hatte, fanden nur zu bald ihre Bestätigung. Am 17. Oktober meldete der Telegraph aus London, daß die Hälfte des Ballons „Hergesell“, vom Korb abgeschnitten, etwa 100 Meilen nordwestlich von Helgoland durch einen von Königsberg kommenden norwegischen Dampfer aufgefunden wurde und nach Alnmouth eingebracht worden sei. Die Hoffnungen, daß die Anlassen der Gondel von einem verberührenden Dampfer aufgefunden und an Bord genommen worden seien, hatten sich leider nicht erfüllt. Alle Bemühungen, die Bergungsläden zu entdecken, waren vergebens, und im November v. hatten sich die Angehörigen der Vermissten deren Todesanzeige veröffentlicht. Leutnant Foertsch, der Sohn eines höheren Luftzbeamten, stand ebenso wie sein Begleiter, Leutnant Hummel, noch in sehr jungem Alter.



Leutnant Foertsch †.

Diebenhöfen. Wegen der kürzlich erfolgten Kundgebungen während einer französischen Vorstellung im hiesigen Theater wurde den Offizieren der Garnison Diebenhöfen der Besuch französischer Vorstellungen untersagt.

Hamburg. Ein Jopfab Schneider, der auf den belebtesten Straßen sein Unwesen trieb, war dabei abgefaßt worden, als er ein junges Mädchen ihres Haar Schmuckes berauben wollte. Der Unhold hatte das abgehackte Haar verkauft. Er erhielt sieben Monat Gefängnis.

Dynopel. Ein Dynamitentat gegen einen Schnellzug war auf der Bahnstrecke zwischen Ruda-Kolonie und Glückauf-Kolonie (Schlesien) geplant. Zwei Beamte der „Königin-Luise“-Grube fanden auf dem Gleis eine Dynamitpatrone. Kurz nachher passierte ein Schnellzug die Strecke. Die Zündschnur, durch die die Patrone zur Explosion gebracht werden sollte, stammt von der Grube „Brandenburg“.

Einödd (Pfalz). Hier fiel beim Töten von Großvieh einem Tiere die Schutzmaske ab. Die Waffe entlud sich und tötete den Metzgermeister.

Strasbourg. Wie der „Straßb. Post“ aus Oberstraß gemeldet wird, haben sich nach längerer Abwesenheit wieder Wölfe im Elsas eingestellt. Ein besonders großes Tier wurde in der Nähe des Schaftalles eines Landwirts gesehen. Junge Dürchen bewaffneten sich mit Knütteln und Schaufeln und verfolgten das Tier. Es gelang dem Tiere aber, in den nahen Wald zu entkommen. Seitdem ist das Tier wiederholt in den Ort gekommen. Dagegen gelang es, einen kleineren

holt veranlaßt hatte, freundliche Worte an Untergebene oder bürgerliche Beamte zu richten, die von ihren stolzen Eltern für allzu herablassend erklärt worden waren. Durch solche Intralligkeiten wurde, nach der Ansicht des gräflichen Elternpaares, die Stellung gefährdet, die man laut Stand und Namen zu behaupten hatte.

„Mit erhöhtem Interesse und recht beruhigt sehe ich jetzt der Ankunft Chlodwigs entgegen,“ sagte der Graf zu seinen Damen, „nicht nur dem Namen und dem Blute nach, sondern auch zufolge seiner Ansichten gehört er zu den Anzigen. Die Wahl seines in jeder Hinsicht gut geschulten Dieners läßt darüber keinen Zweifel. Nur Herren, die zu befehlen verstehen, erziehen sich solche Diener.“

„Der Mensch,“ lispelte die Gräfin, „hat allerdings gute Manieren, so weit bei einem solchen Menschen Manieren bemerkt werden können.“

„Seine Augen gefallen mir nicht,“ sagte die Komtesse, die nach der Entfernung Leonhards ihren Fensterplatz verlassen und sich neben ihre Mutter gesetzt hatte. Der Graf warf seiner Tochter einen mißbilligenden Blick zu.

„Liebe Eva,“ tabelte die Gräfin, „man bemerkt die Augen eines Dieners nicht.“

„Ich meinte den Ausdruck derselben, Mama! Die Augen dieses Mannes erschrecken mich beinahe; der scharfe und sprühende Blick derselben stand im Widerspruch mit der Unterwürfigkeit seiner Rede, so daß ich unwillkürlich denken mußte, er —“

„Kind,“ unterbrach sie ihr Vater, „sange nur nicht an zu denken. Vom Denken bis zum Philosophieren ist nur ein Schritt und beides will ich für eine junge Dame wie du, wenig schiden. Das Denken über-

Wolf dieser Tage auf dem Felde zu stellen und totzuschlagen.

Altmorschen. Ein Schmiebemeister obrsteigte seinen Lehrlingen dermaßen, daß dieser tot zu Boden stürzte. Der Meister stellte sich selbst der Polizei.

London. Nicht ohne Besorgnis werden die Schiffahrtsgesellschaften vernehmen, daß in der Nähe von Portland der englischen Marine ein außerordentlich stark wirkender Torpedo von ganz neuer Konstruktion, der bisher geheimgehalten worden, abhanden gekommen ist. Das Geschöß hat einen Durchmesser von 21 Zoll und konnte eine Entfernung von 6000 Meter zurücklegen. Die Marinebehörden bieten alles auf, den Torpedo, der irgendwo in den Wellen des Kanals zu treiben scheint, wieder aufzufinden. Man hat bereits den Meeresboden an der Mündung von Portland durch Taucher absuchen lassen und dabei auch einen Torpedo gefunden, aber einen andern, alten, der bereits vor sieben Monaten vermisst wurde.

CCz Southampton. Vor Einlaufen eines englischen Ozeandampfers fiel den Passagieren ein Fahrgast auf, der schon während der ganzen Fahrt ein sonderbares Benehmen an den Tag gelegt hatte. Er versuchte nämlich mit einem Spazierstock, an dem ein Faden hing, wie er selbst sich ausdrückte, Walfische zu angeln. Man brachte den Wahnsinnigen in Sicherheit und stellte aus seinen Papieren fest, daß er von Kostau aus über Sibirien und Japan nach Amerika gefahren war. Von da aus schiffte er sich wieder nach Europa ein. Aus einem Gebieth, geht er als „Abschied an Kostau“ verfaßt hatte, geht deutlich hervor, daß er schon bei der Abreise verrückt war.

Turin. Vor dem hiesigen Stragericht ist gegen Professor Naoul Picet und Kaspar Berninghaus verhandelt worden, die des Betruges durch Spekulationen in bezug auf die Produktion von Sauerstoff angeklagt waren. Der Gerichtshof hat Picet zu einem Jahre Gefängnis und 5000 Lira Buße verurteilt; Berninghaus wurde freigesprochen, weil seine Schuld nicht bewiesen werden konnte, doch wurde er mit Picet zusammen zivilrechtlich für den verursachten Schaden haftbar gemacht.

New York. Drei gleichzeitige große Brände verwüsteten hier die Geschäftsbezirke Bowery und Broadway und richteten für etwa 7 Millionen Mark Schaden an. Das neue Hochdrucklöschsystem hat sich dabei als wirkungsvoll erwiesen. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Buntes Allerlei.

CCz Was ist eine Milliarde? Wohl schwerlich machen sich die meisten Menschen ein Bild davon, was eine Milliarde ist. Es ist aus diesem Grunde vielleicht nachstehende kleine Illustration angebracht. Eine Milliarde in Gold repräsentiert ein Gewicht von 322 589 Kilogramm. Nämlich könnte man damit einen Würfel füllen, dessen einzelne Flächen 17 Quadratmeter groß wären. In einem Draht ausgegallt, könnte man damit die ganze Erde umspannen. Eine Milliarde in Silber wiegt schon 5 Millionen Kilogramm, der Würfel müßte in diesem Falle Flächen von 477 Quadratmeter aufweisen. Zum Transport von einer Milliarde in Gold gehören 64 Waggon, die einen Schienenweg von etwa 400 Meter bedecken würden. Ist die Milliarde aus Silber, so brauchte man schon 1000 Waggon, jeder Waggon zu 5 Tonnen, die 6 Kilometer lang wären. 6000 Menschen hätten zu heben, wollten sie einen Goldblock von einer Milliarde heben und 32 000 Personen hätten zu tragen, wollte jeder nur 10 Kilo davon mitnehmen; 500 000 Personen wären es, wenn die Milliarde aus Silber bestände. Legt man eine Milliarde in Goldstücken aneinander, so erreicht man damit eine Länge von 1050 Kilometer, übereinander zu einer Säule gestapelt, würden wir eine Höhe von etwa 33 Kilometer erreichen.

„Und deiner Mutter,“ fügte die Gräfin hinzu. Der Graf verneigte sich ritterlich vor seiner Gemahlin und fuhr dann fort:

„Seit Jahren haben sich meine Berechnungen als richtig herausgestellt; wir haben viel erreicht, aber es läßt sich noch mehr erreichen.“

Aber Ewas heftliches Gesicht flog eine zarte Röde, aber von ihrem Vater vorher zurückgewiesen, sagte sie jetzt kein Wort. Sie schien gut zu verstehen, auf was er anspielte, als er davon sprach, daß noch mehr erreicht werden könnte.

„Dortwä,“ setzte der Graf seine Rede fort, „hat euch in Trauerkleidung gesehen, das wollte ich namentlich bezwecken, als ich auch Eva bei seinem Empfang anwesend sein ließ; von morgen an, wo Baron Chlodwig seinen Einzug halten und Schloß und Dorf ihm zu Ehren geschmückt sein werden, wünsche ich euch stets in glänzender Toilette zu sehen. Ich werde ihm geschickt merken lassen, daß wir sein Erscheinen als eine Freudenzeit begrüßen.“

Leonhard entwarf seine Pläne, als er die gräfliche Familie verlassen hatte.

Jetzt war er über alle Verhältnisse im Schlosse Godewitz aufgeklärt.

„Ihr wollt,“ sprach er zu sich selbst, „eure Tochter zur Frau des Majorats Herrn machen, das soll geschehen, denn es paßt auch in meinen Plan, und wir gewinnen in euch natürliche Bundesgenossen, die im Falle einer Entdeckung ihrem Schwiegerohne immerhin eine Dinterstützung zur Rettung zu öffnen wissen würden. — Und euer Schwiegerohn ist mit mir eins!“

Handelsregister.
Die offene Handelsgesellschaft **S. & J. Goldschmidt in Spangenberg** ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann **Ziaa Goldschmidt in Spangenberg** ist alleiniger Inhaber der Firma.
Spangenberg, den 5. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen im **Handelsregister** und im **Gesellschaftsregister** werden seit dem 1. Januar 1909 nicht mehr in der „**Deutschen Morgenzeitung**“, sondern in der **„Spangenberg Zeitung“** veröffentlicht.
Spangenberg, den 9. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung ergeht hierdurch an alle zur Zeit sich hier aufhaltenden und gestellungspflichtigen Personen, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden wegen ihrer Militärverhältnisse noch nicht erhalten haben, die Aufforderung, sich am **Montag, den 18. ds. Mts., von nachmittags 3 Uhr** an unter Vorlage ihrer Geburts- und der bei etwaiger früherer Stellung erhaltenen Leistungscheine im hiesigen Bürgermeisterei zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Für solche Militärpflichtige, welche ohne an einem anderen Orte des deutschen Reichs einen dauernden Aufenthalt zu haben, abwesend sind, haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Anmeldung zu bewirken.
Spangenberg, den 13. Januar 1909.
Der Bürgermeister.
Bender.

Bekanntmachung.
1. Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen und Bestrafungen darauf besonders hingewiesen, daß das **Schlittenfahren** mit kleineren Schlitten, sowie das **Schlittschuhlaufen** und das Anlegen von **Schurzbahnen** in den Straßen der Stadt Spangenberg **verboten** ist.
Uebertretungen werden bis zu 30 Mk. bestraft, auch wird die Wegnahme der Schlitten verfügt werden. Eltern und Vormünder haben für die Uebertretungen der Minderjährigen zu haften.
2. Auf die Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1908 betreffend das Befahren der Straßen der Stadt bei Glatteis und das Beseitigen des Eises vor den Häusern wird nochmals hingewiesen.
Spangenberg, den 8. Januar 1909.
Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Bekanntmachung.
Auf den Landwegen ist das Anlegen von **Schurzbahnen**, welche dem freien Verkehr gefährlich sind und das **Schlittenfahren** mit kleineren Schlitten, sowohl außerhalb wie innerhalb der Ortslage der Umgebung von Spangenberg und Elbersdorf strengstens untersagt. Die Herren Lehrer werden ersucht, dieses den Kindern mitzuteilen, damit die Kinder der Bestrafung entgehen, dagegen werden die Erwachsenen bei Uebertretung sofort zur Anzeige und erheblichen Bestrafung gebracht.
Elbersdorf, den 12. Januar 1909.
Der Straßenmeister.
Hmann.

Lehrverträge
nach Vorschrift der Handwerkskammer hält vorrätig
G. Roth, Buchdruckerei, Spangenberg.

Sophie Spangenthal
Hermann Löwenheim
Verlobte
Spangenberg Dransfeld
Januar 1909.

Friedrichstraße 207.
Fleischhackmaschinen
sowie Ersatzteile
offert billig
H. Mohr.

Bibeln, neue Testamente,
Starf's Gebetbuch,
Gesangbücher kleines u. großes Format, mit und ohne Goldschnitt,
christliche und klassische
Bergfarnmeinnicht
empfiehlt
G. Roth, Spangenberg,
Buchhandlung - Buchdruckerei.

Im März ds. Js. erhalte ich einen Waggon
Träger u. Säulen
Bestellungen hierauf nach genauen Maßen nehme schon jetzt entgegen.
Außerdem halte mich bei Bedarf in
Bauartikeln als:
Prima Portland-Cement, Isolier- und Dachpappen, Dielen, Bretter, Latten, Stollen und Stiften
bestens empfohlen.
Sal. Spangenthal.

Rechnungen
in allen Größen stets vorrätig und empfiehlt billigst
G. Roth, Buchdruckerei.

Wildschaden
wird nicht vergütet — aber verhütet.
Zu Einfriedigungen:
Stacheldraht stark verzinkt, vierspitzig eng befestigt,
Draht stark verzinkt, hält 20-30 Jahre,
Drahtkrampen zum Befestigen,
Drahtgeflechte.

Billig. Großes Lager.

Ausnahmepreis bei größeren Mengen.
M. J. Spangenthal Ww.
Mindestens 10% niedriger sind meine Preise, als die der auswärtigen Versandgeschäfte; vergleichen Sie die Preise.

Dürkopp-Nähmaschinen,
fahr- u. Motorräder
empfiehlt billigst
L. Mohr, Cassel, Hohentorstraße.
Reparaturen werden sorgfältig und billig ausgeführt.

Im lieben Freunde **Christian Entzeroth** ein dreifach donnerndes Durrah.
Mehrere Freunde.
Zum Frühjahr
empfehle ich

Sämereien
in vorzüglicher keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen
Chr. Meurer Nachf.
Gärtnerei am Liebenbach
empfiehlt
blühende Maiblumen Topf 50 Pf., gemischte Töpfe von 50 Pf. an, Alpenveilchen von 30 Pf. an, Primeln von 25 Pf. an, Palmen von 1,50 Mk. an in schönster Auswahl. Kranz- u. Bouquetbinderei.

Schellin
frisch angekommen, empfiehlt
H. Mohr.
Ein Paar schwere **Zugochsen**
verkauft **Heinrich Groh, Eubach.**
Echter Schweizer Ziegenbock
9 Monate alt, ist billig zu verkaufen
Michel Kühlborn, Schnellrode 47.
Ein großes helles **Zimmer** nebst **Schlafkabinett** im guten Hause von einer Dame gesucht. Offerten u. M. besördert die Expedition ds. Bl.

Eine **Wiese** an der Weisenburg in der Spangenberg Gemarkung gelegen, 59 ar 29 qm groß, bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten.
Joh. Borschel, Weidelsbach.
Gasthof zur Stadt Frankfurt
Spangenberg.
Das vorzügliche **Chattenbräu**
— nach Münchener Art gebraut ist wieder frisch eingetroffen.
H. Siebert, Gastwirt.
Gemischter Chor
„Liederkränzchen“.
Morgen **Donnerstag** abend: **Gesangstunde** im Vereinslokal.

Turn-Verein  **Froher Mut.**
Sonntag, den 16. Januar, abends 9 Uhr:
Ordentliche Hauptversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Kassenberichts.
2. Wahl des Vorstandes und der verschied. Ausschüsse.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Königl. Schauspielhaus Cassel.
Donnerstag, 14. Jan., 7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.
Freitag, 15. Januar, 7 1/2 Uhr: Der Herr Kapellmeister. Der Ueberfall.
Sonntag, 16. Jan., 7 Uhr: Egmont.
Sonntag, 17. Jan., 2 1/2 Uhr: Quarenfieber.

Coursbericht
des Bankgeschäfts
Geb Brüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
3 1/2% Preuß. Consols	—	94 1/2
3% Preuß. Consols	—	85 1/2
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligat.	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligat.	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligat. 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligat. 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligat. 22	—	—
3 1/2% Casseler Stadt-Obl.	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	100 1/4	—
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	99 20	—
4% Rüb. staatl. garant. Eisenbahn-Prior. versch.	—	212 4/8
Braunsch. 20 Taler Lose	—	—
Amerikanische Coupons	—	—

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlhammer“. Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.